

# Blühendes Bewusstsein

## Landschaftspflegeverband zieht positive Bilanz bei Mitgliederversammlung

**Landkreis.** (red) Am Mittwoch hat im Landratsamt der Landschaftspflegeverband Landshut (LPV) seine Mitgliederversammlung abgehalten. Dabei zeigten sich die Verantwortlichen optimistisch. Besonders das Projekt „Landshut blüht“ würde immer öfter angefragt und seltene Tierbestände erfolgreich geschützt und nachgezogen werden.

Wie LPV-Geschäftsführer Tobias Lermer in seinem Bericht darlegte, sei die Nachfrage aus Bürgerschaft und Landwirtschaft für die Leistungen des Landschaftspflegeverbands hoch. Immer mehr Flächen würden für die Anlage von Blumenwiesen und Bäumen angeboten. Mittlerweile seien es, verteilt über Stadt und Landkreis, über 69 Hektar. Die Aufwertung des Landschaftsbildes sei mittlerweile deutlich erkennbar, so Lermer.

Das Prinzip ist einfach: Von privater Seite, Vereinen, Verbänden oder der öffentlichen Hand werden Flächen zur Verfügung gestellt, die vom Landschaftspflegeverband im Sinne der Biodiversität angelegt werden. Für den Flächeninhaber entstehen keine Kosten, da die Anlage und Pflege vom LPV finanziert und organisiert wird. Die Pflege kann anschließend beispielsweise von Landwirten, die auf den Flä-



**Viel Optimismus in Sachen Biodiversität. Das Team des LPV Landshut mit seinen beiden Vorsitzenden.**

Foto: Weinzierl

chen das Vertragsnaturschutzprogramm abschließen, durchgeführt werden. Ein Kreislauf, von denen alle Beteiligten profitieren.

### *Seltene Tierarten vom Aussterben bewahren*

Eines der größten Projekte des LPV ist nach wie vor die Pflege des Mettenbacher beziehungsweise Griebenbacher Moores. Wie der zuständige Gebietsbetreuer Manfred Rösler berichtete, konnten auf dem rund 180 Hektar großen Areal unweit der A92 bei Wörth Bruterfolge des stark gefährdeten Kiebitz gefeiert werden. Zwar fiel das Gelege in diesem Fall einem Fuchs zum

Opfer, langfristig hoffen die Verantwortlichen jedoch, dieses Gebiet für den Natur- und Artenschutz weiter optimieren zu können. Auch die Amphibiennachzucht habe sich gut entwickelt, so Lermer. Seltene Arten, wie die Gelbbauchunke wurden in der Vergangenheit in eigens angelegte Biotope umgesiedelt, damit sie sich geschützt vermehren können.

So erfreulich der Erfolg der verschiedenen Projekte und die Bereitschaft der Bürger auch ist: Naturschutz kostet Geld. Um weiterhin kostendeckend arbeiten zu können ist der LPV dazu gezwungen, seine Mitgliederbeiträge um 20 Prozent erhöhen, was seitens der Mitglieder mitgetragen wurde.